

South Georgia

Tierparadies im südlichen Atlantik

Expedition

Über die Hälfte South Georgias ist immer von Schnee und Eis bedeckt, eiskalte Winde fegen über die Insel und entwickeln gewaltige Kräfte. Genauso turbulent wie das Klima ist auch die Geschichte der Insel. Pinguine, Robben und abertausende Vögel bewohnen die Insel zum Tor der Antarktis.



Königpinguine gehen gemeinsam zum Fischfang



oben: Im Tusockgras sitzend bevölkern junge Pelzrobben die steilen Hänge von South Georgia.

Text und Bilder: Heiner Kubny

South Georgia befindet sich im Südatlantik 1'300 Kilometer südöstlich der Falklandinseln. Da die abgeschiedene Insel über keine Landepiste verfügt, ist sie nur mit dem Schiff zu erreichen. Zweieinhalb bis drei Tage dauert die Überfahrt von Falkland durch die gewöhnlich stürmische See des südlichen Atlantiks nach South Georgia. Die gebirgige, zerklüftete und zumeist von Eis bedeckte Landschaft macht den Grossteil der Insel unbewohnbar. Elf Berge Südgeorgiens bringen es auf eine Höhe von über 2'000 Metern, als höchste Erhebung gilt der Mount Paget mit 2'934 Metern Höhe. Die Insel ist 160 Kilometer lang und 30 Kilometer breit und umfasst eine Fläche von 3756 Quadratkilometern, auf der sich mehr als 160 Gletscher befinden, von denen viele bis ans Meer heranreichen: Rund 60 Prozent der Insel ist vergletschert. Die Südküste ist den Westwinden ausgesetzt und deshalb in der Witterung kälter, stürmischer als die Nordküste und im Allgemeinen sehr unwirtlich. Die Nordküste liegt im Windschatten der Berge, wodurch das Wetter sehr viel angenehmer ist und die Buchten ruhiger sind.

Tierwelt

South Georgia ist ein wahres Tierparadies. Fernab der Zivilisation ist die Tierwelt kaum gestört. Zahllose Meeresvögel haben auf South Georgia ihre Heimat. Die grössten von ihnen sind die Wanderalbatrosse: Ihre Population wird auf 4'000 Brutpaare ge-

schätzt. Sie erreichen eine Spannweite von 3,5 Metern und sind somit die grössten Wasservögel überhaupt. Wanderalbatrosse sind hervorragende Segler. Mit ihren schmalen Flügeln nutzen sie die Aufwinde, die ihnen über lange Zeiträume Auftrieb verleihen, ohne selbst viel Energie verbrauchen zu müssen. Auf diese Weise gleiten die Vögel mit geringstem Kraftaufwand über die Meere des 50. Breitengrades und kehren nur zum Brüten aufs Land zurück. Die Partnersuche ist besonders aufwändig, doch haben sich einmal die Richtigen gefunden, bleiben sie sich ein Leben lang treu. Wanderalbatrosse brüten nur jedes zweite Jahr. Sie legen dann jeweils im November ein Ei und brüten dieses während 80 Tagen aus.

Die Jungvögel sind neun Monate lang auf ihre Eltern angewiesen. Erst dann können sie fliegen und auf Nahrungssuche gehen. Ist das Junge ausgeflogen, trennen sich die Eltern, um sich ein Jahr später an der gleichen Stelle wieder zu finden und erneut zu brüten. Auf South Georgia befinden sich auch grosse Kolonien von Königspinguinen mit weit über 100'000 Brutvögeln. Sie sind die Hauptattraktion der wenigen Touristen, die jedes Jahr mit Kreuzfahrtschiffen die Insel besuchen.

Um ihre Jungen grosszuziehen, benötigen die Königspinguine dreizehn Monate. Dies ist die längste Aufzuchtzeit aller Pinguinarten. Während den antarktischen Wintermonaten versorgen die Eltern ihren Nachwuchs nur noch alle paar Wochen mit

Nahrung. In dieser Zeit verlieren die Jungvögel bis zur Hälfte ihres Körpergewichtes. Fettreserven und ein dichtes Federkleid lassen sie die harte Zeit überstehen. Wenn im Frühjahr das Nahrungsangebot wieder reichhaltiger wird, werden die Jungen schnell grösser. Am Ende des Sommers sind sie schliesslich kräftig genug, um den folgenden Winter gut zu überstehen. Neben den Königpinguinen (400'000 Brutpaare) brüten auf South Georgia noch Goldschopf- oder Macaroni-Pinguine (2'700'000 Brutpaare), Eselpinguine (105'000 Brutpaare) und Zügelpinguine (6'000 Brutpaare).

Die alten Walfänger haben nicht nur rostige Schiffe hinterlassen. Um nicht auf ihre gewohnte Nahrung zu verzichten, setzten die Walfänger Rentiere aus. So hatten sie genügend Frischfleisch. Noch heute grasen die Nachkommen jener «Rentier-Importserie» auf der Insel, mittlerweile sind es über 2'000 Tiere. Die durch den rigorosen Walfang entstandene Reduzierung des Walbestandes in den südatlantischen Gewässern ist ein Grund dafür, dass es den Robben so gut geht: Die Nahrung der Wale basiert ebenso wie die der Robben auf Krill. Durch den Rückgang der Wale finden die Robben jetzt Nahrung im Überfluss. So hat vor allem die Population der Pelzrobben in Besorgnis erregendem Ausmass zugenommen. An einigen Buchten liegen die Tiere so nah zusammen, dass die Pinguine fast nicht mehr zu ihren Kolonien durchkommen. Die Seeelefanten sind die grössten unter ihnen, sie sind wahre Kolosse. Die Bullen werden

unten: Mit 2,7 Millionen Brutpaaren sind die Goldschopfpinguine die grösste Population auf South Georgia.





schreibe 175'250 Wale erlegten die dort stationierten Jäger bis 1965, dann musste die Station geschlossen werden – es gab in dieser Gegend schlicht keine Wale mehr. Touristen können Überbleibsel der Walfangindustrie heute noch an einigen Stellen der Insel besichtigen. Die Walfangstation in Grytviken wurde im Südsommer 2004/05 grösstenteils abgebrochen.

In Grytviken ruht zwischen den Gräbern norwegischer Walfänger auch der Polarforscher Ernest Shackleton, der hier am 5. Januar 1922 zu Beginn seiner vierten Expedition, die ihn erneut in die Antarktis führen sollte, an Herzversagen starb. Die erste «unfreiwillige» Erkundung des Landesinneren machte Sir Ernest Shackleton 1916, als er bei der Überfahrt von Elephant Island mit zwei Gefährten von der King Haakon Bay aus die bergige Insel durchqueren musste. Die erste wissenschaftliche Expedition zur Erkundung der Insel fand 1928 statt, als der Deutsche Ludwig Kohl-Larsen zusammen mit seiner Frau und dem Kameramann Albert Benitz die Insel besuchte.

Ab 1925 erhob Argentinien Ansprüche auf South Georgia und die South Sandwich Islands, die es während des Falklandkrieges 1982 durchzusetzen versuchte. Die Insel geriet damals kurzzeitig unter argentinische Besatzung, der Hauptkonflikt spielte sich aber auf den Falklandinseln ab. Ein daraufhin am King Edward Point errichteter Truppenstandort wurde von den Engländern bis 2001 unterhalten, um dann Platz für die Forscher der British Antarctic Survey zu machen. Grytviken, der einzige Ort auf der Insel, beherbergt lediglich das Walfangmuseum und einige Forscher der British Antarctic Survey in einer nahe gelegenen Station am King Edward Point. Gelegentlich machen dort Touristen halt, um Ernest Shackletons Grab oder das Museum zu besuchen, das Teil der früheren Walfangstation war. Das Überseegebiet wird vom Gouverneur der Falklandinseln als Kommissar verwaltet, der als Vertreter der britischen Königin und Regierung fungiert.

bis sechs Meter lang und bis fünf Tonnen schwer. Wenn im September die Paarungszeit beginnt, erscheinen zuerst die Bullen am flachen Strand. Unmittelbar darauf fechten sie untereinander heftige Rangordnungskämpfe aus. Nur die Stärksten nehmen die Plätze am Strand ein. Wenn wenig später die tragenden Weibchen ankommen, sortieren die «Strandbullen» so viele von ihnen für ihr Harem aus, wie sie überwachen können. Kurz nach der Ankunft gebären die Weibchen ihr Junges, mit dem sie elf Monate lang trächtig waren. Bei der Geburt wiegen die Jungen 40 bis 50 Kilogramm. Während dreier Wochen werden sie mit Muttermilch gesäugt, die mehr als 50 Prozent Fettanteil hat. Nach wenigen Wochen wiegen die Jungen 140 bis 180 Kilogramm und sind von jetzt an auf sich selbst angewiesen. Bevor die Weibchen ihren Nachwuchs verlassen, werden sie von den Bullen begattet, um elf Monate später am gleichen Ort erneut Nachwuchs zu gebären.

Wahrscheinlich wurde South Georgia erstmals im April 1675 vom britischen Kaufmann Antoine de la Roché gesichtet. Dieser geriet am Kap Horn in schlechtes Wetter und

wurde weit vom Kurs abgetrieben. Er entdeckte ein gebirgiges Land mit tiefen Buchten. Diese Beschreibung kann in dieser Gegend nur auf Südgeorgien zutreffen. Es dauerte weitere einhundert Jahre, bis der erste Mensch South Georgia betrat. James Cook landete am 17. Januar 1775 an Bord der «Resolution» in einer Bucht, die er kurzerhand Possession Bay nannte, und kartographierte einen Teil der Küstenlinie.

Geschichte

Er segelte weiter bis zu Südspitze der Insel, die er Cape Disappointment nannte, weil nun offensichtlich wurde, dass South Georgia nicht der antarktische Kontinent sein konnte, nach dem Cook eigentlich suchte. Auf seiner Reise um South Georgia entdeckte Cook auch die South Sandwich Islands. Er nannte sie nach Lord Sandwich, Erster Lord der Admiralität. Cook erwähnte in seinen Berichten, dass es in South Georgia und seinen Gewässern reiche Vorkommen an Robben gibt. Dies führte 1786 alsbald zum Beginn der Robbenjagd, die bis 1909 andauerte und fast zur Ausrottung dieser Tiere führte. 1904 gründete der Norweger Carl Anton Larsen die Walfangstation Grytviken. Sage und

